

Polizistenmord

Am 26. April wurde in Innsbruck, Maximilianstraße, der Probewachmann Walter Hodina, geboren 1921 in Ritzbühl, wohnhaft in Innsbruck, um 4.46 Uhr früh in Ausübung seines Dienstes ermordet.

Die Sache nahm ihren Ausgang von einem Streit zweier österreichischer Staatsangehöriger, von denen einer dem andern vorwarf, ihn bei der Gestapo angeklagt zu haben. Wachmann Hodina besand sich im Rayonsdienst; beim Einschreiten in diese Streitigkeit wurde er durch einen Lungen- und Herzdurchschuß tödlich getroffen.

Der Mörder Hodinas wurde festgenommen, es handelt sich um einen entlassenen französischen Soldaten, der sich seit Jänner unbefugt in Innsbruck aufhielt.

Unter Anteilnahme der Offiziere der französischen Polizei sowie auch der Polizei des österreichischen Sicherheitsdienstes wurde der pflichtgetreue junge Wachmann beerdigt. Prachtvolle Kränze und Blumen bedeckten den Grabhügel Hodinas.



Zum Jahrestag der Kriegskatastrophe in Imsterberg

Jeder Reisende, welcher sich per Bahn oder Auto durchs Oberinntal bewegt, hat heute noch die Möglichkeit, die Brandruinen des Dorfes Imsterberg vom 4. Mai 1945 zu betrachten. Wer hätte jemals daran gedacht, daß sich der Krieg bis in unser Bergdorf verirrt und hier der letzte Kampf der 19. Armee stattfindet? Es sollen hier nochmals die Ereignisse von den letzten Apriltagen bis zum kläglichen Ende wachgerufen werden.

In allen Fronten waren unsere Armeen in vollem Rückzuge und jeden Tag erwartete man die Kapitulation der ganzen deutschen Wehrmacht. Die 19. Armee zog sich, von Bayern kommend, über den Fernpaß ins Oberinntal zurück. An ihren Fersen die Panzerspitze der Amerikaner.

In unserem Raume setzten sich dann Ende April Panzerabwehrverbände und RAD, welcher diesen zugeteilt war, zum letzten Widerstand fest. In aller Eile wurden provisorische Kampfstände ausgebaut. Die Panzerverbände hatten die Aufgabe, den auf der gegenüberliegenden Hauptstraße anfahren den Feind unter Feuer zu nehmen. Die Bewohner, besonders in der Imster Au, waren sich der großen drohenden Gefahr wohl erst bewußt, als in der

Ferne Geschützdonner hörbar war. Als aber die ersten Granaten im Dorfe freierten, dann flohen noch die letzten Bewohner der Imster Au mit wenigen Habseligkeiten in den Wald.

Am 4. Mai morgens hörte man aus dem Raume Imst Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Als dann die amerikanischen Boraustruppen oberhalb des Gschnallenhofes auf der Hauptstraße vorstießen, wurde die Straße abgesperrt und Geschützfeuer empfing die Panzer. Die Amerikaner gingen sogleich in Stellung und mit Hilfe ihrer Aufklärungsflugzeuge hatten sie die Widerstandsneister bald unter Feuer genommen. Die Geschützmannschaft gab den ungleichen Kampf auf, sprengte die Geschütze, verwarf die ganze Ausrüstung und floh innalauwärts.

In der Imster Au waren die Schäden am schwersten. Zwei Knaben des Bauern Josef Schichtl im Alter von fünf und acht Jahren wurden durch Granatsplitter getötet und deren Mutter verwundet. Von der Abwehmannschaft fiel ein Hauptmann, ein Leutnant, ein Soldat und ein RAD-Mann; diese wurden im Ortsfriedhof Imsterberg bestattet. Zehn Wohnhäuser von 14 Familien und deren Ställe und Stadel wurden zerhossen und bräunten aus. Außer genannten Häusern wurde noch der Bienenstand des Pensionisten M. Bartl samt 19 Bienen und Geräten ein Raub der Flammen. Weiters wurden die noch stehengebliebenen Häuser alle mehr oder weniger stark beschädigt. 48 Stück Rindvieh und 18 Schweine gingen dabei zugrunde.

In der Ortschaft Ried wurden durch Granateinschläge stark beschädigt: das Haus des Obl. i. R. Jakob Heel, Nr. 45, die Pfarrkirche und das Schulhaus. Geringere Schäden erlitten noch mehrere Bauernhäuser. Nur dem schnellen Eingreifen unerfahrenen Männer war es zu verdanken, daß die Brände schon im Keime gelöscht wurden.

Im Weiler Hösle wurde das Bohnhaus Nr. 7 des Bauern Franz Schuler ziemlich stark beschädigt. In den Weilern Endsfeld und Spadegg waren keine nennenswerten Schäden zu verzeichnen.

Am 5. Mai war der Wald voll wüchtender Soldaten, welche sich ins obere Oberinntal zurückzogen, dort eingeschlossen und entwaffnet wurden. Darum wurde die ganze Bergseite bis zu den Obstaurec Wiesen mit Granaten beschossen. Amerikaner beachteteten nachher, daß sie am 4. und 5. Mai bei 1200 Granaten auf unseren Raum her abgeschossen hatten.

So endete in diesem Kriegsabschnitt die ehemals so stolze deutsche Wehrmacht. Schimpf und Schande all den Führern, welche den sinnlosen Widerstand bis in unser stilles Bergdorf getragen haben und dabei unserem geliebten Heimatdorf die letzten großen Wunden schlugen. Nie werden wir es vergessen, wie wir von deutschen Männern belogen, betrogen und terrorisiert wurden, Blut und Gut umsonst geopfert haben.

Alois Schnegg